



Das Glückspilzchen.

Wo nur die Lore steckt? Es wird immer kälter hier, das Feuer flackert nur noch ein bißchen. So unnütze Hände, die zu nichts gut sind als zum Bildermalen! Und auch das nur in der eigenen Meinung; andere denken ja anders darüber!“

Er lachte bitter vor sich hin, hüstelte, schauerte zusammen und zog den alten, zerschliffenen, fellgefütterten Schlafrock enger um sich. Auf der Staffelei vor ihm stand ein angefangenes Bild, eine weite weiße Winterlandschaft. Glutrot tauchte eben der Sonnenball unter; ein endloser Feldweg schien darauf hinzuführen. Ein kahler Nußbaum stand zur Seite; durch sein feingedertes Geäst lohte der sinkende Sonnenglast. Raben saßen in des Baumes Zweigen. Ein einsamer, gebeugter Mann trittete den Weg entlang, der Sonne zu; sonst kein Leben in der Szene. Bedrückende Trostlosigkeit lag darin.

Der Maler starrte darauf hin, fröstelte wieder und zog den alten Rock noch dichter zusammen.

„Recht stimmungsvoll,“ sagte er spöttisch. „Bei der Bärenkälte recht stimmungsvoll, wirklich! Der Bursch da bin ich selber. Wollte auch der Sonne zu und bin nie aus dem Frost und Schnee herausgekommen. Puh!“

Er blies sich in die halberstarrten Hände.

„Hätt' lieber 'ne Wüstenlandschaft malen sollen. So etwas, das einen im Anschauen braten macht und dem Himmel für das bißel gesunden Frost danken läßt. Wo nur die Lore steckt?“

Auch, Die ins Leben lachen.